

illustrators Goodhue, der namentlich um die Jahrhundertwende seine schaffensfreudigste Tätigkeit in Amerika entwickelte und später viel für die Merrymount Press Updikes sowie für den New Yorker Grolier Club tätig war. Es lohnt sich, in sein Wesen als Ausdruck einer meist als überwunden betrachteten Zeit einzudringen, denn seine ornamentale Linienführung ist voll heiterer Phantasie, ohne jegliche Manier, und wirkt noch durchaus zeitgemäß. Nicht ganz frei von Beardslayschen Anklängen und unverkennbar von William Morris beeinflusst ist Goodhue in seinen Seiten- und Mittelblattnahmen, in den stilisierten Entwürfen der Buchumschläge und ganzseitigen Illustrationen sowie auch in seinen Exlibris und Druckermarken rein zeichnerisch unendlich klar, leichtflüchtig und voll dekorativer Eindringlichkeit. Vielleicht noch ansprechender sind seine Initialen und Typenentwürfe, in denen namentlich die gotischen Buchstaben wärmer berühren wie die lateinische Schrift. 54 Illustrationsseiten sprechen in dem Werk für sich selbst, mit dessen Herausgabe und Ausstattung sich der Grolier Club ein weiteres Verdienst erworben hat.

Loggins, Vernon. The Negro Author. His development in America. New York, Columbia University Press, 1931. 8° 9, 480 Seiten. Leinen. \$ 5.—

Das Werk umfaßt die Periode von 1760—1900, in der sich — namentlich nach Abschaffung der Sklaverei in den Südstaaten der Union durch Lincoln 1864 — der Kampf um die geistige Anerkennung der Schwarzen abspielte. Schrittweise hat sich der Neger durchgesetzt, nachdem sich ihm durch manche Meilensteine in seiner Geschichte, wie Gründung der Antisklaverei-Vereine in den Nordstaaten (1827), Gründung der negerischen Freimaurerei (1840) usw. Erleichterungen dazu boten. Und namentlich seit den letzten dreißig Jahren ist er als beachtlicher Autor hervorgetreten. Loggins geht der schöpferischen Entwicklung der amerikanischen Negerrasse von ihren Anfängen an nach, bringt interessante Biographien und macht sein Buch nicht zuletzt wertvoll durch eine übersichtliche Bibliographie der Werke von über 200 schwarzen Schriftstellern der Wissenschaft und Literatur.

Ford, Jeremiah D. M., and Ruth Lansing. Cervantes. A tentative Bibliography. Cambridge, Harvard University Press, 1931. gr. 8° 12, 239 Seiten. Leinen. \$ 5.—

Mit dem feinen Instinkt des Bücherliebhabers, auch die entlegensten Ausgaben auszugraben, haben sich die Verfasser hier in eine mühsam zusammengetrugene, ungemein vielseitige Bibliographie Cervantes' vertieft, die sie bescheiden einen Versuch nennen. Es ist ein beachtlicher buchkundlicher Vorstoß in die spanische Literatur, der vor allem neben dem unsterblichen Don Quixote — von dem Ausgaben in 40 Sprachen angeführt sind — auch die minder bekannten Werke des Klassikers wie Galatea, Novelas Ejemplares, Perfiles y Sigismunda, Viaje del Parnaso usw. eingehender Würdigung unterzieht. Die Hauptwerke und die vielen Übersetzungen sind nach Erscheinungsdaten geordnet. Dann folgen den Gesamtwerken und den Auswahlausgaben die untergeschobenen und die verlorenen Werke, die vielen literarischen Imitationen, die Opern- und Musikstücke nach Cervantes, Festschriften, Periodica mit Arbeiten über den großen Spanier, während die biographischen und kritischen Bücher über ihn gesondert behandelt werden. Das der Harvard University Press auch äußerlich würdige Werk ist in 12 Abteilungen gegliedert und für die Cervantes-Forschung höchst wichtig.

Dilly Tante. Living Authors. Illustrated. New York, H. W. Wilson Co. 1931. Lex.-8° 7, 466 Seiten. Leinen. \$ 5.—

Ein ganz brauchbares bio-bibliographisches Verikon von etwa 400 lebenden Autoren der Weltliteratur, sachlich und unkritisch. Als Verfasser zeichnet Dilly Tante, ein gerade nicht vorteilhaft gewähltes Pseudonym, das anscheinend ein Wortspiel für Dilettant sein soll. Das Buch, welches gedrängte biographische Notizen (mit jeweiliger Bildbeigabe) und eine chronologische Aufstellung der Werke der einzelnen Schriftsteller bringt, umfaßt alle Kulturländer und zählt von den nicht englisch schreibenden Autoren diejenigen auf, deren Werke in englischen Übersetzungen vorliegen. Von Deutschen sind behandelt: Bruno und Leonhard Frank, Frenssen, Füllöp-Müller, Hauptmann, Emil Ludwig, Heinrich und Thomas Mann, Meier-Graefe, Salten, Schnitzler, Spengler, Thieß, Wassermann, Werfel, Arnold und Stefan Zweig.

Currie, Barton. Fishers of Books. With many illustrations. Boston, Little, Brown & Co. 1931. 8° 13, 350 Seiten. Leinen. \$ 4.—

Nach den ausgezeichneten Büchern A. Edward Newtons und anderen neueren Erscheinungen über Bibliophilie bringt vorliegendes Buch wenig Neues, es sei denn eine anschauliche Übersicht durch sein

reichhaltiges gut gewähltes Illustrationsmaterial. Der Verfasser, ein bekannter amerikanischer Büchersammler, macht hier u. a. die erlesenen Schätze seiner Sammlung zum Gegenstand seiner Betrachtungen. Der erfahrene Kenner englischer und amerikanischer Literatur, von Erstausgaben, Kinderbüchern, Autographen, Manuskripten und Einbänden plaudert wohl ganz anregend über Privatmengen, Ausgabenunterschiede, Kataloge, Händlerpsychologie usw., ist aber mehr auf das Kommerzielle als auf das Buchkünstlerische eingestellt. Mögen Curries gute Beziehungen zu internationalen Händlern noch so weit verzweigt sein, zum deutschen Antiquariat und seinen vorbildlichen Katalogen scheint er sich noch nicht bekannt zu haben. Sie sind — eine große Lücke in seinem Buch — mit keinem Wort erwähnt.

Herzog, Dr. Dr. Berthold: Das neue Zugaberecht unter besonderer Berücksichtigung seiner Bedeutung für Industrie und Kartelle. Berlin 1932: Franz Vahlen. RM 1.90.

Obwohl die Verordnung vom 9. März 1932 in erster Linie auf Wünsche des Einzelhandels zurückgeht, zeigt der offenbar der Brauindustrie nahestehende Verfasser, daß die neuen Bestimmungen auch für Industrie und Kartelle von sehr einschneidender Bedeutung sind. Die Verordnung faßt den Zugabebegriff sehr weit, sodaß auch Zubehör und Nebenleistungen vielfach unter das Zugabeverbot fallen. Besonders bemerkenswert sind die Ausführungen des Verfassers über die Bedeutung der Kartellbeschlüsse für die Handelsüblichkeit, von der die Zulässigkeit einer Zugabegewährung abhängt. In Gewerbezweigen, in denen beispielsweise wie im Buchhandel von jeher zufolge Verbandsstatuts das Zugabeverbot bestand, wird dieses nunmehr auch auf die Außenleiter erweitert. Welchen erschreckenden Umfang das Zugabeunwesen auch in der Industrie angenommen hat, wird durch die vom Verfasser S. 23 ff. angeführten Einzelfälle (Wagenfahrten, Rechtsauskünfte, Warenrabatte, Reklame, Einrichtungen, Darlehen, Verkauf unter Preis usw.) belegt. Abschließend bringt der Verfasser noch die Gesetzesmaterialien und gibt Ratschläge für die Praxis einschließlich einiger Muster für Zugabeverbote in Verbandsstatuten. Das Büchlein ist neben dem im gleichen Verlag erschienenen Erläuterungsbuch von Klauer über das Zugabewesen ein brauchbares Hilfsmittel zum Verständnis der Verordnung vom 9. März 1932.

Dr. Kurt Runge, Rechtsanwalt in Leipzig.

## Für die buchhändlerische Fachbibliothek.

Alle für diese Rubrik bestimmten Einsendungen sind an die Schriftleitung des Börsenblattes, Leipzig C 1, Gerichtsweg 26, Postfach 274/75 zu richten.

Vorhergehende Liste f. 1932, Nr. 244.

### Bücher, Zeitschriften, Kataloge usw.

Anzeiger für den Schweizer Buchhandel. 44. Jg., Nr. 19. Zürich: Orell Füssli Verlag. Aus dem Inhalt: Urheberrecht in der Porträtfotographie und im Tonfilm.

Der Bahnhofsbuchhandel. 27. Jg., Nr. 10. Leipzig. Aus dem Inhalt: S. Göge: Elemente des steuerpflichtigen Einkommens. — Das Verbot einer periodischen Druckschrift erstreckt sich nicht auf die zum Verbot Anlaß gebende Ausgabe.

Bibliographie der Sozialwissenschaften. 28. Jg., H. 9. Berlin: Reimar Hobbing. 4°

Le Droit d'Auteur. 45e année, No. 10. Berne. Aus dem Inhalt: Union internationale. Adhésion du Royaume de Siam à la Convention de Berne. — Législation intérieure: Italie. Dispositions concernant la protection de la propriété intellectuelle. — Études générales: Le droit moral dans les Pays de l'Union VI. — VIIIe Congrès de la Confédération internationale des sociétés d'auteurs et compositeurs (Vienne, 6—11 juin 1932).

Eichendorff-Haus, Wien 1: Verzeichnis: Das gute Buch. Herbst 1932. 4 S.

Fachinger, Dr. Josef: Kreditficherungsrecht. Allgemeinverständliche Darstellung der gebräuchlichen Rechtsformen der Kreditficherung im Handelsverkehr. Mit 11 Mustern. Darmstadt 1933: Ernst Hofmann & Co. VIII, 114 S. Geb. RM 3.50.

Das Buch gibt Aufschluß über die Kreditficherungsmittel, insbesondere über die Sicherung durch Bürgen, durch Pfandrecht, Hypothek und Grundschuld, Immobiliennießbrauch, durch Abtretung von Rechten und Forderungen, Diskontierung von Buchausständen, Sicherungsübereignung und Eigentumsvorbehalt. Die hiermit zusammenhängenden täglichen Fragen des Gläubigerschutzes sind klar hervorgehoben. Die im Anhang mitgeteilten Muster ermöglichen es, die Ratschläge in die Praxis umzusetzen. Gema-Nachrichten. Berlin. Nr. 51 v. 6. Okt. 1932. Aus dem Inhalt: G. Göhler: Vorsicht! »Kulturabgabe«! — Beteiligung ausländischer Verleger. — E. Loewe: Die Behandlung des konzertmässigen Aufführungsrechts im Urheberrechtsentwurf.